

# Die Rückkehr der Religionen?

## Konstruktiv auf aktuelle Ereignisse Einfluss nehmen

von Oliver Petersen

Das Wort von der „Rückkehr der Religionen“ geht derzeit durch die Medien. Dies steht im Gegensatz zu früheren Aussagen, die Religion würde in den modernen Industriestaaten langsam aussterben. Heute kommt selbst die Politik nicht darum herum, sich mit dem Erstarken der Religionen auseinander zu setzen. Diese zeigt sich in der einflussreichen Bewegung der Evangelikalen in den USA, in der unerwartet großen Anteilnahme am Ableben des Papstes, aber auch in der Auseinandersetzung mit dem Islamismus und dem wachsenden Interesse an östlicher Spiritualität im Westen.

Ein allein nur wissenschaftlich-ökonomisch ausgerichtetes Weltbild kann keine tragenden Werte vermitteln, die jede menschliche Gesellschaft braucht. Der Dalai Lama sagt dazu: „Je stärker wir nach materiellen Verbesserungen streben und dabei die Zufriedenheit vernachlässigen, die aus innerem Wachstum kommt, desto rascher werden ethische Werte aus unseren Gemeinschaften verschwinden.“ Deshalb tritt er für die Ergänzung des modernen Lebens durch spirituelle Praxis und Werte ein.

Auch in der Kapitalismuskritik und Wertedebatte dieser Tage spiegelt sich diese Problematik. Eine Gefahr allerdings ist die Rückkehr zu irrationalen, dogmatischen Religionsformen, die im Wesentlichen mythologisch geprägt sind und sich gegen wissenschaftliche Einsichten sperren. Das wäre ein Rückschritt in der Entwicklung der modernen Welt hinter die Errungenschaften der Aufklärung.

Anhand der Reaktionen einiger Religionsvertreter auf den Tsunami waren solche regressiven Tendenzen zu beobachten. Schnell waren Fundamentalisten zur Stelle, die in dem verheerenden Seebeben eine Strafe Gottes und Vorboten des nahen Weltuntergangs zu erblicken meinten. Eine solche Haltung, natürliche Vorgänge religiös zu erklären, ist ein Ärgernis für die Vernunft. Ein Bestärken irrationaler Ängste kann sogar in Gewalt gegen Andersdenkende ausarten. Sie schürt den alten Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion, anstatt beide als unterschiedliche, sich ergänzende Betrachtungsformen der Wirklichkeit zu versöhnen und zum Wohle der Menschheit einzubringen.



Aus der buddhistischen Sicht des Abhängigen Entstehens ist eine solche Naturkatastrophe Resultat der Verkettung verschiedener Ursachen und Umstände und nicht eines richtenden Gottes, Zufalls oder einer transzendenten Realität jenseits der Welt.

Das Auftreten von Erdbeben ist, wie uns die Wissenschaftler überzeugend belegen, nichts Ungewöhnliches, was nur unsere Zeit beträfe. Das Besondere im Dezember 2004 war die Verkettung ungünstiger Umstände, etwa die küstennahe Bebauung oder das Fehlen eines Frühwarnsystems. Erstere hängt mit dem Massentourismus zusammen, letzteres mit der Missachtung des Schutzbedürfnisses armer Länder. Deshalb sollten wir überlegen, wie in Zukunft die negativen Umstände vermindert werden können.

Religiös betrachtet kann eine Katastrophe, wie jedes Leid, ein Katalysator für echte Spiritualität sein. Unser aller Vergänglichkeit wird uns angesichts der Bilder der überraschten Opfer nur zu deutlich vor Augen geführt. Die Vergegenwärtigung von Leid und Tod kann uns zum Wesentlichen führen, zu der eigentlichen Bedeutung unseres Lebens über die oberflächlichen Ziele wie Besitz, Unterhaltung und Einfluss hinaus. Die Konfrontation mit dem Leiden kann uns daran erinnern, dass das menschliche Leben in einem größeren Zusammenhang steht; daraus mag ein Streben nach Transzendenz und Erlösung kommen. Auch könnte ein Nebeneffekt das Gefühl der Verbundenheit der gesamten Menschheit sein, das sich in der gemeinsamen Trauer weltweit ausdrückte. Dies kann der Keim für die Geisteshaltung der universellen Verantwortung bilden, wie S.H. der Dalai Lama sie als wichtig erachtet.

All dies sind Ansätze für einen konstruktiven Einfluss der Religionen auf aktuelle Ereignisse. Was wir aber nicht brauchen, ist ein Rückfall in einen irrationalen, religiösen Dogmatismus. Die Geisteschulung und ein konstruktiver Umgang mit dem Leid dagegen mag uns auch vor den tatsächlichen Bedrohungen des Überlebens der Menschheit schützen.